



**Leon, Lasse, Lukas, Louis, Elias, Paulina, Henry, Felix, Luis, Joshua, Julian, Kira, Damir,
Mara, Emma, Emily, Carolin, Meike, Juli, Emily, Henrik, Mika, Luca, Dawit.**

Das verwunschene Pergament

Lara war elf Jahre alt, ihr Bruder Paul zehn. Lara hatte ein Problem, vor dem sie am liebsten davon laufen wollte. Sie sollte in den nächsten Tagen eine Zahnspange bekommen. Und sie hasste Zahnspangen. Das sah super doof aus, und kein Mensch konnte mit einer Zahnspange vernünftig sprechen. Aber wohin sollte sie abhauen?

Ans Ende der Welt, klar. Sie kam mit ihrem Bruder Paul von der Schule nach Hause. Die beiden gingen gerade durch den Kurpark Richtung Unterstadt, als ihnen ein Blatt Papier vor die Füße segelte. „Guck mal“, sagte Paul. „Ein altes Stück Papier.“ Er hob es auf und betrachtete es.





„Wirf es weg“, sagte Lara.
„Es fühlt sich uralt an“, sagte Paul.
„Es fühlt sich an wie ein echtes Pergament.“
„Es ist doch nur Altpapier“, sagte Lara und dachte an die blöde Zahnsperre.
„Da ist was drauf gezeichnet“, sagte Paul. „Sieh mal, sieht aus, wie ...“

Jetzt betrachtete auch Lara das Papier. Das Pergament war mit einer Linie in zwei Hälften geteilt.

Links stand 1244 und rechts stand 2019. Auf jeder Seite war eine Zeichnung, beide sehr ähnlich, aber auch wieder unterschiedlich. „Es sieht wie ein Comic aus“, meinte Lara.

„Nein, es sieht aus wie zwei Stadtpläne nebeneinander“, sagte Paul.
„Komm, wir müssen nach Hause“, sagte Lara. „Ich muss mit Mama zum Zahnarzt.“

„Das sieht aus wie eine Karte von Schmollenberg“, sagte Paul nachdenklich.



„Dies Jahr ist doch Stadt-Jubiläum“, fuhr er fort. „775 Jahre ist Schmallingenberg alt.“

Na klasse, dachte Lara. Und genau zum Jubiläum krieg ich eine Zahnspange. Wie uncool ist das denn?

gament hinein saugte.

Paul schrie: „Lass mich los!“

Aber Lara konnte nichts machen. Es war, als wären sie in einen Wirbelsturm geraten, der sie mit Macht davon trug.



Lara tippte auf das Pergament, einfach so. Und plötzlich spürte sie eine seltsame Kraft. Erschrocken griff sie nach der Hand ihres Bruders und hielt sie fest. Die Kraft aus dem Pergament wurde immer stärker. Wie ein Sog, der sie und ihren Bruder in das Per-

,Wusch' machte es.

Und dann stieß sich Lara an einem Stein, und Paul landete genau auf ihr.

Da lagen sie. Im Gras. Aber nicht mehr im Kurpark von Schmallingenberg, das merkte Lara sofort. Sie lagen an einer alten Mauer, und





Leon

alles sah anders aus.

„Wo sind wir?“, fragte Paul erschrocken.

„Keine Ahnung“, sagte Lara, sie war etwas benommen.

„Wir sind irgendwo hin gebeamt“, meinte sie dann.

„Ich will nicht gebeamt sein“, sagte Paul. „Ich will nach Hause. Ich hab Hunger. Mama wartet mit dem Essen auf uns.“

Lara überlegte und blickte sich um.

„Ist das Pergament noch da?“,

fragte sie.

„Nee“, sagte Paul. Er konnte es nirgends sehen.

„Da standen doch Zahlen drauf“, sagte Lara.

„Ja und?“

„1244“, sagte Lara. „Und 2019. Richtig?“

„Ja und?“, fragte Paul noch mal.

„Überleg doch mal! Es ist doch klar, wo wir sind“, sagte Lara. Das fand sie ja jetzt richtig klasse.

„Wir sind in Schmallingberg im Jahr 1244. Und hier gibt es be-



Meike



stimmt keine Zahnsangen.“

„Ich hab Hunger und will nach Hause“, sagte Paul.

„Ich wette, ohne Pergament geht das nicht“, sagte Lara und grinste. Paul sah sie schockiert an. „Du meinst, wir müssen jetzt immer hier bleiben?“

„Ist doch super“, sagte Lara. „Keine Zahnsangen und keine Schule und überhaupt ist alles anders. Jetzt stell dich nicht so an.“

Sie zog ihren Bruder hoch. Sie sahen sich um.

Ganz klar, sie standen an der alten Stadtmauer.

„Guck mal, da vorne läuft ein Wildschwein über die Straße“, sagte Paul. Lara sah es auch, sie meinte: „Das ist bestimmt kein

Wildschwein, sondern so eine Sau aus dem Mittelalter.“

„Und da vorne stehen zwei Esel“, sagte Paul. „Und da hinten fährt ein altes Fuhrwerk mit Holzstämmen.“

„Komm, wir sehen uns alles an“, sagte Lara und ging los. „Besser wir verstecken uns, wenn Leute kommen. Die kennen ja keine Menschen wie wir, und das gibt sonst nur Ärger.“

Sie schlichen die Mauer entlang und kamen zu einem niedrigen Haus mit einem Garten. Sie versteckten sich hinter einem Gebüsch und beobachteten das Haus. Ein Fenster stand offen, und eine Frau stellte gerade einen dampfenden Topf auf die Fensterbank.



„Das riecht aber lecker“, sagte Paul. Tatsächlich, was immer da in dem Topf war, es roch einfach köstlich.

und rief: *“He, stehen bleiben, du Dieb!”*

Paul bekam einen riesigen Schreck. Zum Glück ließ er den Topf nicht fallen.



„Linsensuppe“, murmelte Paul. Pauls Magen knurrte sehr laut, er hatte wirklich Hunger.

„Ich hol mir den Topf“, flüsterte Paul.

„Du spinnst ja“, sagte Lara, aber Paul war nicht aufzuhalten. Er schlich zum Fenster und nahm sich den Topf. Einfach so. Doch weit kam er damit nicht, denn in dem Moment kam die Frau aus dem Haus, sah Paul mit dem Topf

„Du hast Hunger?“, fragte die Frau. Sie kam zu Paul, nahm ihm den Topf ab. Aber sie war nicht unfreundlich.

„Ja“, sagte Paul. „Es roch so lecker und da dachten wir ...“

Lara kam vorsichtig hinter dem Gebüsch hervor.

„Ach so“, sagte die Frau. „Ihr seid zu zweit. Na dann kommt mal rein.“

Sie ging vorweg, die Kinder folgten brav.



Luca

„Die sieht aber komisch aus“, flüsterte Lara. „Die hat total alte Klamotten an.“

„Sie kann aber gut kochen“, flüsterte Paul.

In dem kleinen Haus gab es nur einen Raum mit einem offenen Kamin, der auch als Kochstelle diente. Ein Tisch, vier Stühle, ein Regal und ein Lager aus Stroh. Das war alles.

„Dann setzt euch mal“, sagte die Frau. „Ich geb euch was von der Linsensuppe. Und ihr erzählt mir, woher ihr kommt und wohin ihr wollt. Ich hab euch hier noch nie gesehen. Ihr seht so seltsam aus. Ihr habt so bunte Kleider an und überhaupt. Und groß seid ihr auch.“

„Ja, und deine Klamotten sind so langweilig“, sagte Lara und hielt



Henrik



Lasse



Paulina



sich erschrocken die Hand vor den Mund. Das war jetzt aber nicht so höflich gewesen. Doch die Frau hatte es nicht gemerkt. Die Linsensuppe schmeckte ganz gut, nur etwas fad, ohne Salz. Zumindest wurden sie satt. Lara erzählte eine erfundene Geschichte, dass sie aus Köln wären und zu ihren Großeltern nach Arnsberg wollten. Sie war noch

nicht fertig mit der Geschichte, da kam ein Mann ins Haus. „Mein Mann“, sagte die Frau. „Und das sind zwei arme Waisenkinder, die großen Hunger hatten.“ „Ja, ja“, sagte der Mann. „Schon gut, das ist ganz okay. Aber schau mal, was ich gefunden habe.“ Er legte ein Pergament auf den Tisch. Alle vier starrten gebannt darauf.





„Was ist das?“, fragte die Frau.
 „Das ist ja...“, sagte Paul aufgeregt.

„Halt die Klappe!“, zischte Lara.
 „Das ist ein wertvolles Pergament“, sagte der Mann. „Ich hab es an der Mauer gefunden. Das verkaufe ich an die Mönche in Grafschaft. Das bringt bestimmt viele Silberpfennige.“

Er rieb sich vor lauter Freude die Hände.

Als es dunkel wurde, machte die Frau den Kindern ein Lager aus Stroh, gleich bei der Tür.

„Mit dem Pergament können wir wieder nach Hause“, flüsterte Paul.

„Ich will hier bleiben“, sagte Lara.
 „Keine Zahnsparren und so.“

Paul sagte nichts, er machte jetzt seinen Plan ohne Lara.

Er wartete, bis alle schliefen. Der Mann schnarchte, die Frau atmete ruhig, von Lara hörte er nichts.

Paul wusste, das Pergament lag unter dem Kopf des Mannes. Sehr leise schlich er hin und zog ganz, ganz langsam das Pergament hervor. Er schlich zurück zu Lara. Er





Julian



Elias

überlegte. Er könnte sie auch hier lassen, sie wollte es ja. Aber dann hätte er keine Schwester mehr. Was sollte er tun? Nein, er wollte seine Schwester behalten, mit oder ohne Zahnsperre. Egal. Er griff einfach ihre Hand, hielt sie sehr fest und tippte aufs Pergament.

Es machte wieder ‚wusch‘!

Lara schrie: „Ich will hier bleiben.“ Aber ... die beiden Kinder waren wieder zurück in Schmallingen. Im Jahre 2019.

„Genial“, sagte Paul. „Und jetzt gehen wir Mittag essen. Heute gibt es bestimmt Linsensuppe.“

„Und ich krieg eine schöne neue Zahnsperre“, sagte Lara mürisch.

Und das Pergament, wo war das jetzt?

Das blieb im Jahr 1244. Der Mann verkaufte es an die Mönche. Und was er mit den vielen Silberpfennigen machte, das wissen wir nicht.

Ende

Ausgedacht und geschrieben wurde diese Geschichte aus dem Sauerland von den Kindern der Klasse 4a der Grundschule in Schmallingen, zusammen mit dem Kinderbuchautor Kurt Wasserfall. Die Bilder dazu malten die Kinder mit der Malerin Anne Vollmert.



Malen

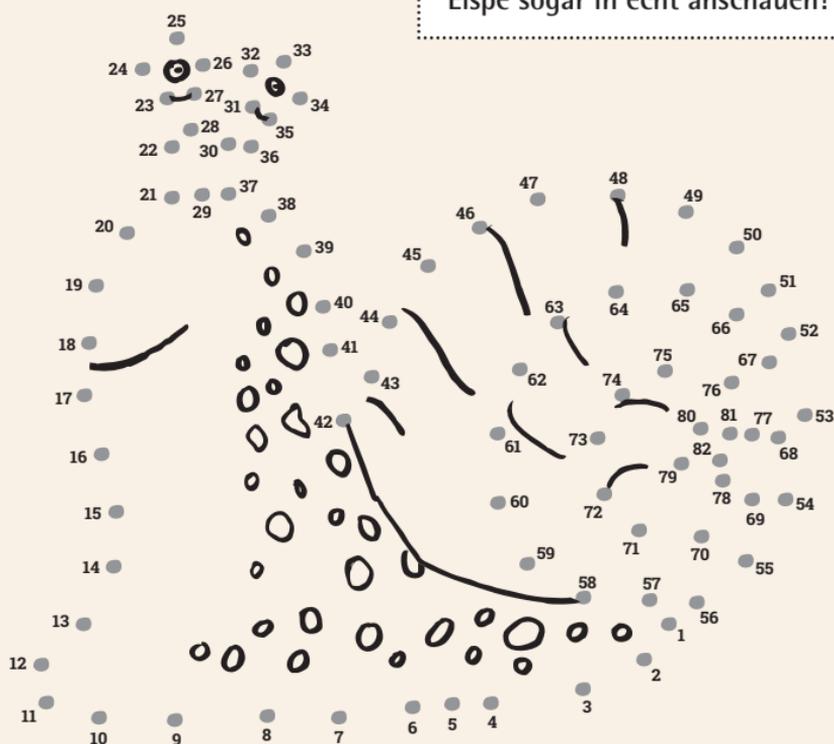
und rätseln



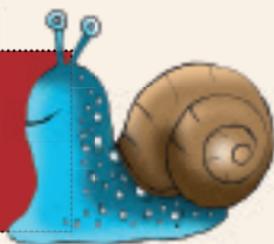
Das ist Bauer Johannes aus Ebbinghof. Mit seinem roten Trecker fährt er mit seinen Gästen durch das Sauerland und erzählt viele tolle Geschichten...



Schau mal... Winnetou und Old Shatterhand versuchen ein Bison zu fangen. Die beiden kannst du mit deinen Eltern in Elspe sogar in echt anschauen!



Das ist Schleimi. Er kriecht von Bauernhof zu Bauernhof und besucht die kleinen und großen Urlauber. Schaffst du es ihn zu zeichnen? Folge einfach den Zahlen!





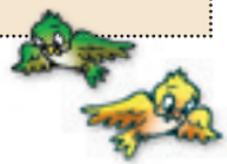
Der kleine „Rothaar“ erkundet den WaldSkulpturenWeg. Gerade ist er am Krummstab in Schanze angekommen...

Finde den Fehler

Der Floigenkasper hatte wieder nichts als Unfug im Kopf. Findest du alle Fehler die er im Bild auf der rechten Seite versteckt hat? Es sind insgesamt 7 Fehler!



Schau mal – das ist Herr Kappest. Er macht bei uns die vielen schönen Fotos, die du überall sehen kannst. Ob ihn das Wildschwein entdeckt?



Kreise hier die Fehler die mit einem Stift ein!

